

Korrespondenzen.

Dresden. Den Lesern des Corr. wird bekannt sein, daß vor etwa 3 Jahren sich drei öffentliche Gewerkschaftsversammlungen (die zweite verlief der Auflösung) mit untrüglicher Mehrheit beschließen, deren Hauptzweck war, daß wir als „indifferente Mitläufer“ bezeichnet wurden. Die Folge war und mußte sein, daß wir unsere Delegierten beim Kartelle zurückzogen, um uns nicht weiteren Inforten auszusetzen. Trotz unserer Degradierung haben wir uns jedoch immer als klassenbewußte Organisation gefühlt und auch danach gehandelt, was uns viele ausstehende und um ihre Existenz oder bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfende Arbeiterkategorien hier und auswärts bestärken mußten. Mit der Zeit scheinen jedoch die sachlicheren Elemente im Kartelle die Oberhand gewonnen zu haben, denn nachdem bereits früher einmal von letzterer Seite der Wunsch ausgesprochen worden war, daß wir uns dem Kartelle wieder zuwenden möchten, erhielt der Vorstand Anfang vorigen Jahres ein Schreiben vom Vereine „Zentralkommission“, in dem wir ersucht wurden, uns an denselben wieder anzuschließen. Anerkannt wurde in der Zuschrift ausdrücklich, daß wir in der Konfliktzeit unsere Pflicht gethan und das Zusammengehörigkeitsgefühl deshalb nicht erloschen sei. Hierauf beschloß der Vorstand, die seinerzeit zurückgezogenen Vertreter zu einer Konferenz mit Beauftragten des Kartellvorstandes zu delegieren, wobei von den ersteren die Forderung aufzustellen sei, daß der letztere eine entsprechende Erklärung in der Sächsischen Arbeiterzeitung erlasse, welche es uns ermögele, auf eine Vertretung der Buchdrucker im Kartelle zurückzukommen. Diese Erklärung entsprach jedoch nicht den Abmachungen der Konferenz und wurde nunmehr der Vorstand des Gewerkschaftskartells ersucht, drei Vertreter unseres Vorstandes zu der nächsten Kartellversammlung einzuladen und ihnen dort Gelegenheit zu geben, sich über diese Angelegenheit zu äußern. Inzwischen erhielt unser Kollege Steinbrück vom Vorstand des Gewerkschaftskartells eine Einladung, für die nächste Vereinsversammlung des Kartells ein Referat „Ueber Arbeitslosen-Unterstützung“ zu übernehmen, dem ein Korreferat des Redakteurs Eichhorn folgen werde. Nach Rücksprache mit den übrigen Vorstandsmitgliedern und nachdem vorher noch eine Konferenz von Vertretern der beiderseitigen Vorstände stattgefunden, hat Kollege St. dieses Referat auch übernommen. Der betr. Versammlung wohnten außerdem von unserer Seite noch die Kollegen Reichardt, Wenzsche und Schalle bei. Es war hierbei die erfreuliche Wahrnehmung zu machen, daß die früheren vorerwähnte läßliche Meinung einer bessern Erkenntnis gewichen war. Kollege Steinbrück behandelte das Thema in etwa fünfviertelstündiger Rede und führte ungefähr folgendes aus: Die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung sei weniger eine prinzipielle als eine praktische Frage, ein Mittel zum Zwecke, um das gewerkschaftliche Leben zu heben. Die Arbeitslosen-Unterstützung dürfe nur ein Mittel zum Zwecke und niemals Selbstzweck sein, sonst scheide sie von vornherein aus dem Rahmen der modernen Organisationen. Redner beleuchtete nunmehr die günstigen Wirkungen auf die Organisation selbst und definierte die Ziele derselben. Wenn gesagt werde, die gewerkschaftlichen Organisationen hätten den Klassenkampf zu führen, so sei dies ja sehr richtig, aber ein dehnbarer Begriff. Der Klassenkampf gebe aber die Stellung hervor, die die Arbeiter auf Grund der Gewerkschaften einnehmen. Wenn auch die gewerkschaftlichen Rechte der §§ 105 und 152 derselben oft nur auf dem Papiere stünden, so sei es doch der Lebenszweck der Gewerkschaften, sich zur Ausnützung dieser Zwecke zu verbinden. Zur Erhaltung der Organisationen trage in erster Linie die Arbeitslosen-Unterstützung bei. Dasselbe werde in ihren gegenseitigen Wirkungen vielfach verkannt, namentlich in Bezug auf die Erringung und Sicherung höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit. Redner wies des fernern auf die Not vieler Arbeitslosen hin, die ohne Unterstützung seitens der Gewerkschaften oft dem sogenannten Lumpenproletariate verfielen. Wo eine Arbeitslosen-Unterstützung vorhanden, werde auch der ältere Arbeiter der Organisation treu bleiben und daß kräftige Organisationen im Stande wären, den Unternehmern Zugeständnisse abzurufen, sei eine Thatsache. Unter verschiedenen Einwendungen gegen die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung begegne man auch der, daß der Staat berufen sei, für die Arbeitslosen zu sorgen. Man müsse jedoch prinzipieller Gegner dieser Ansicht sein, denn der Staat würde — abgesehen vom humanitären Zwecke — gar nicht in der Lage sein können und wollen, im Interesse der Arbeiter zu wirken. Referent verbreitete sich nunmehr über die Organisation der Buchdrucker, erwähnte die zahllosen Kämpfe derselben mit dem Unternehmertum, beprächte die guten Erfolge mit der 1880 eingerichteten Arbeitslosen-Unterstützung sowie diejenigen mit der Tarifgemeinschaft und verweist auf die ständig und rasant wachsende Mitgliederzahl, was

wohl der beste Beweis sei, daß sich die Buchdrucker auf dem richtigen Wege befinden. Indem Referent bittet, es einmal mit der Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung zu versuchen, stellt er zum Schluß folgende Leitätze auf: 1. Die Arbeitslosen-Unterstützung darf nicht aus Prinzip verworfen werden. 2. Die Arbeitslosen-Unterstützung ist eine Frage der Praxis. 3. Die Arbeitslosen-Unterstützung darf nur Mittel zum Zwecke sein, den gewerkschaftlichen Kampf zu führen. 4. Der gewerkschaftliche Kampf besteht nicht nur im Streit; er ist eine permanente Interessenvertretung der Arbeiter mit dem Ziele: die Vereinbarung und feste Durchführung eines kollektiven Arbeitsvertrages mit möglichst hohen Minimallohnen und möglichst niedriger Maximalarbeitszeit. 5. Nur eine kräftige Organisation ist fähig, das vorstehende Ziel zu erreichen. 6. Die Arbeitslosen-Unterstützung trägt die Arbeiterorganisationen, indem es den Arbeiter an seine Organisation fesselt. Der Korreferent, Redakteur Eichhorn, erwiderte, nachdem Kollege Steinbrück bereits beinahe eine Stunde gesprochen hatte und man erwartete, daß er deshalb auf sein Korreferat verzichten würde. Doch dies war nicht der Fall. Er sei in der Hauptfrage gegen die Einrichtung von Arbeitslosenstellen und man würde es daher wünschen, wenn die Gewerkschaften „aufgemunter“ würden. Er sei jedoch kein prinzipieller Gegner. Wenn gesagt werde, daß die Arbeiter nicht die Verpflichtung hätten, Schäden zu heilen, die von den Unternehmern verursacht seien und daß der Staat verpflichtet wäre, derartige Schutzmaßnahmen für die Arbeiter einzuführen, so reiche diese Argumentation nicht ganz aus. Konsequenterweise müßte man dann gegen jede Unterstützung — auch Reise- und Gemahregelten-Unterstützung — sein. Ebenso könne man der zweiten These zustimmen. Die Gewerkschaften, die stark genug dazu seien, ohne ihre sonstigen Aufgaben zu schädigen, möchten getrost die Arbeitslosen-Unterstützung einführen. Aber die Arbeiterbewegung habe gelernt, aus den Ereignissen der letzten Zeit Erfahrungen zu sammeln und das erste, was man that, war nicht, Schäden zu heilen, sondern den Brunnen vorher zuzudecken; also eine vorbeugende Thätigkeit zu entfalten und wenn wir für den Achtundzestag eintreten, so sind wir beizutreiben, die Arbeitslosigkeit zu mindern. (Was geschieht aber bis zur allgemeinen Einführung des selben mit der Opfer der heutigen kapitalistischen Produktionsweise? D. Ber.) Er (Referent) halte die Arbeitslosen-Unterstützung für kein Allheilmittel, jedoch wäre die Reise-Unterstützung, wo große Zustufung, nicht zu entbehren. Die Arbeitslosen-Unterstützung, sofern sie zur Hauptfrage werde, führe zur Versimpelung der Arbeiter bez. zu der Gefahr, die letzteren dem Kampfe zu entfremden. Es sei dies ein altes Argument, aber es treffe noch immer zu. Komme ein Krach, der die Klasse sehr anspanne, so würden die Arbeiter in die Lage versetzt, sich schließlich vom Unternehmertume alles bieten lassen zu müssen. Infolge der Eigenart des Berufes sei es den Buchdruckern möglich gewesen, sich höhere Löhne und infolgedessen bessere Lebensstellung zu erringen als andere Organisationen, welche nicht so stark werden könnten, weil sie zu viel ungelernete Arbeiter in ihren Berufen hätten, so z. B. die Metallarbeiter, und es deshalb auch noch nicht fertig brachten, feste Tarife aufzustellen. Redner schlägt vor, die Arbeitslosen-Unterstützung fakultativ einzuführen, event. auch nicht an allen Orten. Ferner dürfe der angeammelte Fonds den Kampfszwecken nicht entzogen werden (ist bei uns nicht der Fall), sonst wäre damit eine Lähmung der Kampfmöglichkeit verbunden. Im allgemeinen sei er jedoch dafür, daß der Staat Arbeitslosen-Unterstützungsstellen einzuführen habe; um sie jedoch nicht zu einer Knebelung für die Arbeiter werden zu lassen, sei der weitgehendste Einfluß der Arbeiter notwendig. Betreffs der 4. These bemerkt Redner, daß der gewerkschaftliche Kampf vorzugsweise im Streit bestehen müsse; es sei dies der wichtigste Gedanke, der den Arbeiter befehlen solle. Am wenigsten dürfe man jedoch der 6. These zustimmen. Der Arbeiter solle sich nicht durch Unterthünigkeit festhalten lassen, sondern auf die allgemeine Auffklärung den Schwerpunkt legen. — In der Diskussion bekannte sich zunächst ein Herr Dreßler als Freund der Arbeitslosen-Unterstützung; die Stellung derartiger Gewerkschaften gegen das Unternehmertum sei eine respektable. Der Völkervertrag steht den Beiträgern zur Einführung dieses Unterstützungszweiges nicht abstrakt gegenüber, jedoch sei dieselbe z. B. bei sämtlichen Bauberufen unmöglich, da zu Zeiten die große Hälfte der Mitglieder arbeitslos. (Der Vertreter der Schneider wird vom Vorsitzenden aufgefordert, zu Hause zu schlafen!) Herr Kohl will die Arbeitslosen-Unterstützung von den Gewerkschaften getrennt wissen; auf den Verbandstagen spielten sonst die Unterstützungsfragen die Hauptrolle. Für die Arbeiter sei es besser, mehr den Kampf zu pflegen. (Mit leerem Kopfe läßt es sich aber schlecht kämpfen!) D. Ber.) Wäpfer Beher (stellvertretender Vorsitzender) verweist bis dato, daß die großen Gewerkschaften, welche nicht Saisonarbeiter

umfassen, also auch die Buchdrucker, nicht energisch Protest einlegen bei Knebelungsaktionen gegen Arbeiter, so z. B. bei der Zuchtbauförderung. (Hat der Mann seit einhalb Jahren geschlafen? D. Ber.) Die Buchdrucker hätten es in der Hand, einmal energisch gegen die Verdrängungen von oben zu protestieren und ihre Mitwirkung bei die Arbeiter beschimpfenden Preberzeugnissen zu verweigern. (Herr Wener wird dann seine Mitwirkung bei der Ausführung von Katernen, Kröden, Gefängnissen usw. auch einstellen müssen. D. Ber.) Gewerkschaftlich und politisch lasse sich nicht trennen, aber verschiedene Vereine hätten die politische Betätigung vergessen! (Beitragen der Arbeitslosigkeit seien Alimosen, aber keine Unterstützungen. (So viel Worte, so viel Unkenntnis! D. Ber.) Gutarbeiter Matschky bejammert warm die Einführung von Arbeitslosenstellen. Diefelben seien der Kitt, welcher die Berufsangehörigen zusammenhalte. Dem jählich sich John an, der u. a. auf die beim zweiten Deutschen Gewerkschaftskongresse zu dieser Materie angenommene Resolution verweist. Die Arbeitslosen-Unterstützung könne als eine permanente Streifenunterstützung betrachtet werden. Wildorf (Wahmire) ist im Prinzip für die Arbeitslosen-Unterstützung, wenn es sich im Rahmen der Organisation thun lasse. Sie sei ein Mittel, Arbeitslose über Wasser zu halten. In seinem Schlussworte konstatierte Kollege Steinbrück, daß prinzipielle Einwendungen nicht gemacht worden seien. Selbstverständlich wäre die Eigentümlichkeit des Berufes zu berücksichtigen, man solle aber nicht vergessen, daß Not und Elend die gefährlichsten Verbündeten der Unternehmer seien. Eine fakultative Einführung müße nichts, denn dadurch würde die Wirkung, ein Mittel zum Zwecke zu sein, vereitelt; im Gegenteil, es empfehle sich, die Arbeitslosen-Unterstützung international zu organisieren. Was die lange Dauer des Tarifes betreffe, so wären mittlerweile die fünf Jahre bald vergangen und die anderen Organisationen, welche sich darüber so entrüsteten, wären inzwischen auch noch nicht weiter gekommen. Man solle jeder Gewerkschaft den Abschluß derartiger Vereinbarungen selbst überlassen. — So hat sich der Standpunkt der Kartellmitglieder in puncto Buchdrucker-Verband und Tarifgemeinschaft gegen früher bedeutend gebessert und unser Vorstand hat nunmehr beschloßen, bis auf weiteres drei Vertreter in das Gewerkschaftskartell zu delegieren und die Beiträge dazu vom Januar 1900 an wieder zu entrichten. Tritt innerhalb des Kartells kein Rückfall ein, so sind wir bereit, das alte zu vergessen und in Gemeinschaft mit den Vertretern der übrigen Gewerkschaften die Arbeiter-Interessen zu pflegen.

Schr. Duisburg. Am 4. März fand in Wesel die erste diesjährige Bezirksversammlung statt, welcher vormittags 11 Uhr eine Allgemeine Versammlung vorausging. Es hatten sich morgens schon von Duisburg, Oberhausen, Sterkrade, Rülheim und Ruhrort etwa 40 Kollegen und von Wesel 20 Kollegen, darunter viele Nichtmitglieder, eingefunden. Kollege Fürst (Vertrauensmann in Wesel) eröffnete die Versammlung und hieß die Kollegen in der alten Weste Wesel herzlich willkommen. Nach der üblichen Büreauwahl hielt der Bezirksvorsitzende Wenz ein treffliches Referat über die allgemeine Lage im Buchdruckgewerbe und über die Zwecke und Ziele des Verbandes. Redner entlegte sich seiner Aufgabe in sehr sachlicher und treffender Weise. In der sich hier anschließenden Diskussion regte, wie dies bereits der Referent gethan, noch mancher Redner zum Beitritte in den Verband an. Einige Weseler Kollegen schilderten nun die traurigen Verhältnisse, welche in den Weseler Druckerien vorhanden seien. Die Bundesratsbestimmungen würden nur teilweise beachtet und die Revision seitens des Gewerbeinspektors wäre auch nur sehr oberflächlich zu nennen. Die Löhne schwankten zwischen 12 bis 20 Mt., einige Ausnahmen seien wohl vorhanden. Die besten Verhältnisse wären noch bei Kübler, welcher wohl tarifmäßig bezahle, sich aber nicht zur Anerkennung des Tarifes verstehen wolle. In einer Druckerie würden viele Ueberstunden gemacht, um den Höhenlohn etwas aufzubessern, obwohl diese Ueberstunden sehr gut vermieden werden könnten. An allen diesen Missethänden trügen die Kollegen allein die Schuld. Die Weseler Prinzipale wären wohl in der Lage, den Tarif voll und ganz zahlen zu können, denn alle Geschäfte erzielten jährlich einen hohen Ueberfluß, es bedürfe nur eines ernstlichen Vorstoßes seitens der Kollegen und dem Tarife würde Geltung verschafft, aber so lange die Prinzipale sehen, daß sich nichts regt, bleibt es beim alten. Nach all diesen Ausführungen unterzog Kollege Wenz im Schlussworte diese Thatsachen noch einer scharfen Kritik und hielt den Kollegen die Folgen ihrer Indifferenz vor Augen. Geradezu besänftend sei es, wie die Statistik von Wesel nachweist, daß bei 38 Kollegen nur 7 der Organisation angehörten. Es war folgende Resolution eingereicht: Die heute tagende Allgemeine Buchdrucker-versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erwartet von den anwesenden

Nichtmitgliedern Bescheid den baldigen Antritt an den Verband der Deutschen Buchdrucker, um auf diesem Wege eine Besserung der örtlichen Verhältnisse anzubahnen. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. — Nachmittags 4 Uhr fand nun die erste diesjährige Bezirksversammlung statt. Vorsitzender Renz eröffnete die Versammlung und gedachte der beiden verstorbenen Kollegen Karl Kohden in Oberhausen und Hans Unfeld in Essen, die Versammlung ehrte ihr Andenken in üblicher Weise. Anwesend waren von Duisburg 23, Oberhausen 15, Mülheim 9, Ruhrort 4, Bielefeld 6, Sterkrade, Beel und Emmerich je 1 und von Düsseldorf 1 Kollege als Gast sowie einige Nichtmitglieder. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen besprach Kollege Haase-Oberhausen die Lokalverhältnisse im Ruhrgebiete (siehe Corr. Nr. 31). Verschiedene Redner sprachen sich im Sinne des Kollegen Haase aus, der Vorstand aber hielt diese Vorschläge noch für verfrüht und einigte man sich dahin, zu gegebener Zeit diese Frage ausgiebig zu erörtern. Des weitern entrollten nun verschiedene Bielefelder Kollegen ein Bild über die Verhältnisse in den Bielefelder Druckereien, was schon in der Allgemeinen Versammlung teilweise behandelt war, auch besangte man sich, daß in der Druckerei Romann ein Soldat zur Ausfülle arbeitet. Des weitern hätte in einer Druckerei ein Soldat, als der Maschinenmeister dort aufgehört hatte, wegen der schlechten familiären Verhältnisse in diesem Tempel (die Stereotypie befindet sich in einem Keller) die Zeitung stereotypisch gedruckt. Es wurde der Wunsch laut, sich behufs Abhilfe an das Plagiommando zu wenden. (Hierin ist auch nach Vorfelldigwerden des Bielefelder Vertrauensmannes Abhilfe geschaffen. Der Schrift.) Sodann erriethete der Kassierer den Kassenbericht pro viertes Quartal 1899. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Hieraus erriethete der Vorsitzende den Jahresbericht pro 1899. Die Allgemeine Lage sei gegen das Vorjahr wenig verändert. Die Mitgliederzahl ging in Duisburg zurück, in Oberhausen und Ruhrort stieg dieselbe und betrug Ende 1898 158, Ende 1899 156. Es fanden 4 Ordentliche und 1 Außerordentliche Bezirksversammlung sowie 2 Allgemeine Buchdrucker-Versammlungen (in Ruhrort und Duisburg) statt. Die Durchschnittsziffer der Versammlungsbesucher betrug 57. Die Kasse stand günstiger als im Vorjahre. Der Vorsitzende gab noch die Statistik des Bezirks bekannt. Bezüglich der Jubiläumstagesangelegenheit wurde der Beschluß gefaßt, von einer Feier abzugeben wegen der Festlichkeit des Jahres in Düsseldorf, dafür aber einen Ausflug zu veranstalten und das Arrangement dem Vorstande zu überlassen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde wiederum Bielefeld gewählt und schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Düsseldorf. Wiederum hatte sich die am 10. März abgehaltene Versammlung eines guten Besuches zu erfreuen, es könnte jedoch größere Pünktlichkeit vorzuziehender sein. Der Vorsitzende gedachte einleitend der Versammlung des verstorbenen Kollegen Kappeler, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Siben erhoben. Der vorgetragene Jahresbericht ergab u. a., daß das vergangene Vereinsjahr ein sehr bewegtes gewesen. An Versammlungen, welchen die betreffenden Vorstandssitzungen vorausgingen, wurden abgehalten 11 Ordentliche, 2 Außerordentliche und 1 Allgemeine, in welcher Kollege Schore-Essen einen Vortrag hielt über die tariflichen und organisatorischen Bestimmungen im Buchdruckgewerbe mit besonderer Berücksichtigung der rheinisch-westfälischen Verhältnisse. Dem hiesigen Arbeitervertreter-Verein wurden in Unterstützung seiner Bestrebungen 5 Mk. bewilligt. Das hiesige Gewerkschaftsstatut hat uns von der weitern Vertretung in demselben schon vor längerer Zeit ausgeschlossen. Auf Grund des Beschlusses des Gewerkschafts-Kongresses in Frankfurt a. M. wurde das Kartell interpelliert und auf die Konsequenz dieses Beschlusses aufmerksam gemacht. Die Angelegenheit wurde nicht erledigt, indem durch das Benehmen des Gewerkschaftsstatut die Interpellation zurückgesprochen wurde. Als Vertreter zur Fabrikarbeiter-Krankenkasse gekten die Kollegen Böttger und Scheer. Für die Arbeiterbewegung in Dänemark wurden 70 Mk. abgehandelt. Das Herzogswesen war durch eine besondere Kommission geregelt, leider mußte die Sache ausgegeben werden, indem betreffender Vertreter durch verschiedene unliebsame Vorkommnisse seitens Durchreisender aufgehoben werden mußte. Der gemüthliche Teil fand durch einen Ausflug nach Unterbach, einem Frühlingsfeste, dem Jubiläum sowie auch durch eine Silberfeier seine Erledigung. Der Besuch derselben war befriedigend und verwandte sich hierfür im besondern die Vergütungskommission. Zu Ehren der zum Militär entberufenen sieben Kollegen wie auch aus Anlaß des fünfundsiebenzigjährigen Jubiläum des Vorsitzenden wurde ein Kommerz abgehalten. Eine Erleichterung erhielt der Vorstand bei der Verbilligung des Abonnements für unsern Corr., indem bis dahin der Vorstand für den Bezug und die Zustellung an die Mitglieder sorgte, jetzt aber jeder durch die Ermäßigung für dessen Bezug Sorge tragen muß. Die Bibliothek erfährt verschiedene Neuanschaffungen und wurde ziemlich benutzt und ist notwendig, daß den Fachschriften mehr als bisher Beachtung geschenkt würde. Abig verlaufen ist die im Oktober angeregte Bewegung behufs Erzielung weiterer Anerkennungen des Tarifses, indem auf Grund des gemüthlichen Konditionierens der Mitglieder von einem

direkten Vorgehen abgesehen wurde und der Verhandlungsweg eingeschlagen, welcher denn auch kleine Erfolge erzielte. Die vielerorts angestrebte Eingabe von Petitionen behufs Vergebung von Druckkosten an nur tariffreie Druckereien gelangte auch hier zur Verberung. Ausgegeben waren die sämtlichen Behörden wie auch Industrielle und Private, es wurde ein Ansuchen wie auch ein Teil Kommentare mit verfaßt. Die sämtlichen Prinzipale wurden hiervon vorher benachrichtigt und um Anerkennung des Tarifses erucht. Einen Erfolg hatte dies nur für die Druckerei Josef Schmitz gehabt, indem besagter Inhaber den Tarif anerkannte. Von Seiten der Alters- und Invaliditätsversicherung soll den ausgesprochenen Wünschen besagter Petition nach Möglichkeit entsprochen werden. Mehrere Ergänzungen für Vorstand- und Kommissionsmitglieder mußten vorgenommen werden. Der Revisionsbezug der Kasse ergab deren Ordnung und wurde dem Antrage behufs Decharge-Erteilung zugestimmt. Die Abrechnung der Verbandskasse wie auch der Kasse ergaben für das Berichtsjahr erhebliche Ueberschüsse; desgleichen konnte die Ortskasse gegenüber den früheren Berichten und zwar mit einem bedeutenden Ueberschusse abschließen. Am Anfange des Jahres hatten wir in der Ortskasse ein Defizit von 1180 Mk., am Schlusse desselben einen Kassenbestand von 130 Mk. Hierzu muß bemerkt werden, daß die Vergütungskommission bei der Auflösung ihren Kassenbestand überwies und daß der Einzelbezug des Corr. trotz Zahlung der benötigten Kosten an die Ortskasse seitens der Beteiligten zu wünschen übrig läßt. Das Vereinsleben hat sich hier am Orte erfreulicherweise gehoben und ist dies im wesentlichen der günstigen Konjunktur zuzuschreiben. Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Jahres 1898 107, am Schlusse des Jahres 1899 116. Bezirksversammlungen konnten in den zum Bezirke gehörenden Druckereien nicht abgehalten werden, indem Mitglieder dortselbst keinen festen Fuß fassen können und die vorhandenen Nichtmitglieder einer Agitation aus dem Wege gehen. Der Bericht schließt mit der Aufforderung, in der Werbung für den Verband nicht zu erlahmen und sollte derselbe weitem Boden gewinnen und der Allgemeine Deutsche Buchdrucker-Tarif immer mehr zur Geltung kommen, so sei das Zusammenwirken aller Mitglieder Grundbedingung! — Hiernach erriethete der Kassierer Bericht über das vierte Quartal und behauerte derselbe, daß die verpätete Absendung desselben durch verschiedene Umstände erfolgt sei. Die Revisoren beantragten Decharge, welchem die Versammlung nachkam. Fünf Kollegen hatten sich zur Aufnahme gemeldet und wurden dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Wegen Resten mußten wiederum drei Kollegen ausgeschlossen werden; das Restantenwesen ist jedoch in der Abnahme begriffen. Die Nichtbewilligung von Posten während der Arbeitszeit resp. in den Ueberstunden gaben in der Schwannischen Buchdruckerei mehrmals Anlaß zu Beschwerden. Ein mündliches Vorgehen hatte keinen Erfolg, deshalb soll es jetzt mit einer schriftlichen Eingabe an die Inhaber versucht werden. Wegen Behinderung des Referenten mußte der Vortrag über die sozialpolitische Gesetzgebung von der Tagesordnung abgeseht werden. Zu der Jubelfeier wurde mitgeteilt, daß die Anmeldungen von außerhalb bereits 700 Kollegen übersteigen und der Besuch noch nicht ausgegeben sei, das Fest zu Pfingsten stattfinden zu lassen; Schwierigkeiten bereitete in diesem Falle die Lokalfrage und daß durch die Tage selbst die Kosten um ein Bedeutendes stiegen. Der Befragte der Buchdruckerei Dieb, in welcher keine Mitglieder konditionieren können, der Tarif nicht eingeführt ist, zu welchem sich aber der Inhaber durch seinen Faktor verpflichtete und auf Grund dieses, gegenüber den anderen Bewerbern, den Druck der Werkmeister-Zeitung erhielt, mehrten sich die Zuschriften über die Nichterhaltung des Vertrages. Wir veröffentlichten dieses besonders und bitten alle, welche in Werkmeisterkreisen Einfluß haben und noch weiter interpellieren wollen, sich mit dem hiesigen Vorstande in Verbindung zu setzen. Zu der vom Kollegen August-Altenburg in Anregung gebrachten Jubiläumspostkarte sollen Einzelnungenlisten verfaßt werden. Nach der am 5. Februar aufgenommenen Statistik befinden sich hier am Orte 42 Buchdruckereien, 7 Buchdrucker (Wodmühl & Bergerhoff, Buchdrucker Gutenberg, Fr. Bürger-Zeitung, Hoch, Ling, Neueste Nachrichten, Josef Schmitz und Voh) haben den Tarif anerkannt. In 2 ist das Berechnen eingeführt und beschäftigt dieselben 118 Gehilfen bei 23 Lehrlingen. Die übrigen Buchdruckereien haben 258 Gehilfen und 49 Lehrlinge. In ersteren haben 59 Mitglieder Stellung, während in den letzteren 62 Mitglieder sich befinden. Die Entlohnung ist im allgemeinen befriedigend. Die Sechsmalige Linotype ist in der Buchdruckerei Düsseldorfischer Volksblatt eingeführt und soll nach dem neuen Tarife an derselben bezahlt werden. In 7 Buchdruckereien sind die bundesrätlichen Bestimmungen durchgeführt, in 10 zum Teile.

Hörsing. Die Monatsversammlung vom 17. März beschäftigte sich in der Hauptsache mit folgenden Punkten: Besprechung und eventuelle Beschlußfassung über eine örtliche Feier des 500jährigen Gutenberg-Jubiläum. Dieser Punkt war hervorgegangen aus einer Anregung, die in einer Versammlung der hiesigen Buchdrucker-Vereinigung von Seiten der Prinzipale gemacht war. Die lebhafteste Debatte, welche sich über das Fest entspann, hatte schließlich den Erfolg, daß in geheimer Abstimmung

sich eine Mehrheit für dasselbe fand. Von den Begütern des Projektes einer gemeinsamen Feier mit den Prinzipalen wurden als hauptsächlichste Gründe angeführt die Ignorierung unserer vorjährigen Ortsvereinsjubiläum durch die Inhaber der hiesigen Druckereien (trotz ergangener Einladung) und der vorige Versammlungsbescheid, der schon ein Jubiläum in Form einer Dampferfahrt feierte. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete wiederum die Feier eines Festes, und zwar des Stützungsfestes, welches seit langen Jahren nicht mehr begangen ist. Kollege Salomon beantragte: „Der Verein wolle beschließen, alljährlich im August das Stützungsfest des Lübecker Buchdrucker-Vereins zu feiern.“ Nach längerer Diskussion stimmte die Mehrheit der Versammelten diesem Antrage zu. Unter Allgemeinen Vereinsangelegenheiten wurde zunächst über die Prüfung der Leistung durch die Anstellung in ausgiebiger Weise debattiert. Darauf brachte, ebenfalls unter Vereinsangelegenheiten, Kollege Jandke das Verhalten des Corr. zur sozialdemokratischen Partei zur Sprache. Redner meinte, daß hauptsächlich in letzter Zeit seitens des Corr.-Redakteurs zu weit gegangen sei. Der „Erbärmlich“ übertriebene Artikel hätte vor allen Dingen nicht in unser Verbandsorgan gehört, da er durchaus nichts mit unsrer Wertschätzung zu thun hätte und nur geeignet sei, die Parteiblätter zu Angriffen gegen die Buchdrucker zu provozieren. Der Erfolg sei ja auch nicht ausgeblieben, wie der Artikel des Vornwärts, des maßgebenden Blattes der Partei, das uns sonst nicht feindlich gegenüberstand, gezeigt hätte. Sämtliche nun folgende Redner teilten den Standpunkt Jandkes mit, wenn auch von verschiedenen Seiten betont wurde, daß vielleicht etwas weniger bayerische Verbitterung nicht zum Schaden der betreffenden Abnehmerartikeln gewesen wäre. Wenn Kollegen Rezhäuser manchmal die Galle überlaufe bei den maßlosen Angriffen, die häufig gegen ihn und die Buchdrucker im allgemeinen gerichtet würden, so sei das wohl zu verstehen. Wenn Rezhäuser die Konsequenzen aus seinem Ausschlusse aus der Partei zöge, so sei das berechtigt, da seine Thätigkeit als Redakteur des Corr. der Anlaß hierzu war. Der Artikel „Erbärmlich“ konnte auch deshalb ganz gut im Corr. Raum finden, da in ihm das Treiben der Leipziger „Größen“, die sonst unsern Verband und seine Leiter beschimpfen, gebührend gekennzeichnet wurde. Nach dieser Aussprache nahm Kollege Jandke von der Einbringung einer bezüglichen Resolution Abstand.

C. Bezirk Offenbach a. M. Die am 4. März im Vereinslokale abgehaltene Generalversammlung war von etwa 60 Kollegen besucht. Darüber sprach sich der Vorsitzende bei Eröffnung derselben anerkennend aus. Das Geschäftliche wurde rasch erledigt; ein Antrag aus der Versammlung, den Punkt 8 der Tagesordnung (Vorstandswechsel) an Stelle des Punktes 5 zu setzen, wurde angenommen. Dadurch wurde den auswärtigen Kollegen die Möglichkeit gegeben, sich an der Vorstandswahl zu beteiligen. — Aus dem Berichte des Vorsitzenden entnehmen wir, daß zunächst mit Vermuthung zu kontrastieren ist, daß der Bezirk im verflochtenen Jahre mit einer erhöhten Mitgliederzahl abschließen konnte. Innerhalb desselben Konditionen nur eine verschwindende Anzahl Nichtverwandter, trotz eifriger Agitation, die seitens einzelner Gutenbergs-Bündler im ersten Halbjahre ins Werk gesetzt wurde. Das Vereinsleben hat durchweg bedauerlicherweise ein Bild schlechten Versammlungsbesuches. Abgehalten wurden 15 Versammlungen (1 Haupt-, 11 Bezirks-, 3 Offiziersversammlungen). Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 22 Sitzungen. Auf tariflichem Gebiete ist insofern ein Fortschritt zu verzeichnen, als von den 18 hier am Orte befindlichen Druckereien 14 den Tarif anerkannt haben. Auch die Vergütungskommission entfalte eine rege Thätigkeit. Kollege Schuylge schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Bericht mit der Aufforderung an die Kollegen zur weitern Thätigkeit im Interesse des Verbandes. Die Rechnungslegung gab ebenfalls der Vorstands, da der Kassierer, Kollege Rodenbach, durch Krankheit verhindert war. Die Bezirkskasse wies einen Bestand von 539,37 Mk. auf. Der Mitgliederstand betrug am Ende des vierten Quartals 1898 148, am Anfange des ersten Quartals 1900 154, konditionslos waren 11 Mitglieder 195 Tage, frank 60 Mitglieder 1269 Tage. Für auskündige Arbeiter usw. anderer Berufe wurden 85 Mk. bewilligt. Die Revisoren sprachen sich allgemein dahin aus, daß die Führung wie Verwaltung der Bezirkskasse in den Händen des Kollegen Rodenbach eine absolut musterhafte sei und zu keiner Klage Anlaß gebe. Durch die energische Thätigkeit des Kassierers sei das Restantenwesen in letzter Zeit erheblich vermindert worden, aber doch wollen die Revisoren den Unterassistenten zur Pflicht machen, bis zum 10. eines jeden Monats abgeliefert zu haben, um dieser Leidenschaft noch mehr zu steuern. Diesem Antrage der Revisoren wurde nach lebhaftem Für und Wider stattgegeben. — Die Beiträge bleiben auf der jetzigen Höhe. — Die Bibliothek umfaßt gegenwärtig 184 Bände. Vorstandseitig wurde gewünscht, einen Krankenbesucher zu ernennen, dem aber die Versammlung nicht zustimmte. Dahingegen wurde der Antrag, Proz. ihrer Einnahme für die Unterassistenten vom 1. April ab zu bewilligen, angenommen. Nach einem kurzen Appelle an die Kollegen, für die Zukunft immer in solcher Stärke zu erscheinen, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Generalversammlung.